

Juli

Andreas Gruber

Todesmal

Thriller

Goldmann Verlag

2019

10,99 €

Als passionierte Krimileserin bin ich schon auf so manch raffinierten Täter, so manch heimtückischen Mörder getroffen, aber die kriminellen Fantasien des Österreichers Andreas Gruber sind wahrlich beeindruckend.

Mit Maarten S. Sneijder hat er einen Tatermittler erschaffen, der zwar brilliant, aber auch sehr zynisch und unsympathisch auftritt. Der Profiler Sneijder (gleichzeitig forensischer Kripo-Psychologe) legt großen Wert auf seinen zweiten Vornamen – es wissen jedoch nur sehr wenige Menschen, dass sich hinter dem S. ein Somerset verbirgt, ein nicht gerade geläufiger Name für einen Niederländer.

Da er sich natürlich auch mit seinen Kollegen in seinem Heimatland durch seine Arroganz und Intoleranz überworfen hat, arbeitet er beim BKA in Wiesbaden. Gegen seine Cluster-Kopfschmerzen konsumiert er in aller Öffentlichkeit Marihuana, trinkt Vanilletee und bohrt sich Akkupunkturnadeln in die Hände. Außer seinem Basset scheint diesen „Klugscheißer“ niemand zu mögen; immerhin gelingt es der Ermittlerin Sabine Nemez, von ihm zu ihrem Verdruss „Eichkätzchen“ genannt, sich auf seine Eigenheiten einzulassen: er klaut Bücher in einer speziellen Buchhandlung, hasst Zimmerpflanzen und verabscheut Smalltalk.

Sie ist es auch, die in „Todesmal“ zuerst mit diesem Fall, bereits dem Fünften dieser Reihe, konfrontiert wird. Eine ältere Nonne erscheint im Kommissariat und bekennt sich schuldig, schuldig an sieben Morden, die in den folgenden sieben Tagen verübt werden sollen. Sie beharrt darauf, lediglich mit Maarten S. Sneijder sprechen zu wollen, und verweigert ansonsten jede Aussage. Dieser hat zwar gerade seinen Dienst

wegen Unstimmigkeiten quittiert, die ungewöhnliche Situation weckt jedoch seine Neugier und veranlasst ihn dazu, den Fall zu übernehmen.

Aber auch seine Genialität kann nicht verhindern, dass die Ankündigungen der Nonne, obwohl sie in Untersuchungshaft sitzt, wahr werden. Es geschehen tatsächlich Morde an Menschen, die nichts miteinander zu tun zu haben scheinen, und alle sterben auf ungewöhnliche, grausame Art und Weise. (An dieser Stelle möchte ich alle zartbesaiteten Leserinnen und Leser vor der Lektüre warnen! Fesselnd ist sie aber ohne Ende!) Es muss also einen Komplizen geben...

Nachdem ich diesen Krimi verschlungen hatte, brauchte ich unbedingt die ersten vier Bände, „Kotzbeutel“ Sneijder mit dem eiskalten, überheblichen Lächeln hin oder her. Nach „Todesfrist“, dem ersten Band, in dem der „Struwelpeter“ eine gewichtige Rolle spielt, bin ich bei „Todesurteil“ angekommen. Und ich muss sagen: die Spannung lässt nicht nach! Für schlaflose Nächte übernehme ich allerdings keine Haftung.